

# Das Escort Mädchen



Der Schnee knirschte mit jedem Schritt, den er sich vom Haus entfernte. Die Stadt leuchtete glasklar in der Eiskälte. Mit jedem Knirschen über den gefrorenen Schnee fiel ihm das Atmen leichter. Er sog die eisige Luft in seine Lungen und atmete weiße Wölkchen aus. Seine Schritte wurden rascher. Nur weg von hier, dachte er sich, weg hier, bevor sie es sich noch anders überlegt. Am Auto angekommen, blickte er noch einmal hinauf in das einzige Appartement, in dem Licht leuchtete. Er meinte, aus der Ferne das Lachen der Mädchen zu hören. Sah aber nur die Silhouette seiner Frau und ihrer Freundin, beide Weinkelche in den Händen schwenkend. Er schüttelte den Kopf und stieg in sein Auto.

Während er das klamme Lenkrad umfasste, sah er, dass seine Hände zitterten. Er rieb sie aufeinander und hauchte einmal in die hohle Hand. „Vier Monate“, dachte er. Er würde das erste Mal seit vier Monaten eine Nacht alleine sein. Er startete den Motor und lenkte den Wagen lautlos über den Schnee aus dem Hinterhof hinaus. Er blickte auf die Uhr. Es war spät, er musste sich beeilen. In drei Stunden würde die Sperrstunde beginnen. Bis dahin wollte er fertig sein.

An der Ampel schrieb er mit zitterndem Daumen eine Telegram-Nachricht. Noch bevor es Grün wurde, kam die Antwort: „Ich bin in 10 Min. da.“ Er trat aufs Gaspedal.

Zurück in seiner Wohnung verwischte er im Wohnzimmer rasch die Spuren, die verrieten, dass hier Kinder lebten. Er schenkte sich einen Whisky ein, zündete eine Kerze an und ließ sich auf die schwarze Ledercouch fallen. „Was mache ich hier eigentlich?“, murmelte er und lächelte.

Das Handy vibrierte. Es war eine Nachricht seiner Frau. „Die Mädchen schlafen schon fast. Hole uns morgen um zehn wieder bei Ina ab. M.“

Er antwortete mit einem nach oben gerichteten Daumen und schaltete das Handy aus. Kurz darauf schellte es an der Tür.

Er fragte sich, wann er zuletzt so aufgereggt gewesen war. Langsam stand er auf und ging Richtung Wohnungstüre. Er genoss jeden Schritt. Er wusste, dass diese Aufregung, dieses Herzklopfen bereits alles waren, was er sich für heute erhofft hatte. Alles was nun folgen würde, wäre nur eine Zugabe. Jetzt gerade, in diesem Augenblick, bekam er genau das, wovon er seit Monaten geträumt hatte. Einen kurzen Moment der Freiheit, an dem er nicht wusste, was die nächsten Stunden passieren würde. Er öffnete die Türe.

Und schloss sie sogleich wieder. Mit offenem Mund starrte er auf den Türspalt. Die junge Frau dahinter verzog ihren Mund. „Soll ich wieder gehen, oder was?“

Er schüttelte den Kopf und öffnete die Tür wieder. „Liz?“, fragte er.

„Sorry, da haben sie sich die falsche bestellt. Ich bin Julia.“

Er bat sie herein und musterte sie genauer. Natürlich, das konnte nicht Liz sein. Dafür war sie viel zu jung. War sie überhaupt schon achtzehn? Aber die Ähnlichkeit war verblüffend. „Julia also“, sagte er.

„Das ist natürlich nur mein Agenturname, wenn sie schon so komisch fragen.“

Er nahm ihr den Mantel ab. Sie trug einen hoch aufgeschlossenen roten Pullover, einen karierten Minirock und schwarze, hohe Stiefel, die wie Schellack glänzten.

„An oder aus?“, fragte sie und hob ein Bein. Eisbrocken krümelten von ihrem Stiefel und schmolzen kurz darauf auf dem Parkett.

„Zwar schade, aber lieber aus“, sagte er und führte sie ins Wohnzimmer.

„Ben, richtig?“, fragte sie, als sie sich auf die Couch setzte.

„Das ist natürlich nur mein Agenturname“, entgegnete er und beide lächelten sich an. So hatte sie auch immer gelächelt, dachte er und räusperte sich. „Laurent-Perrier?“, fragte er.

„Lieber Champagner“, sagte sie und obwohl er unsicher war, ob sie scherzte, lächelte er vielsagend.

Als er hinter der Küchenbar den Champagner entkorkte, musterte er sie durch die einseitig verspiegelte Glaswand hindurch. Sie glich Liz wie ein Ei dem anderen, dachte er. Mit dem Unterschied, dass er Liz seit zehn – oder waren es fünfzehn? – Jahren nicht mehr gesehen hatte. Warum hatte sie eigentlich den Kontakt abgebrochen? War es wegen seiner Hochzeit? Nein, das muss vorher gewesen sein. Er lachte kurz auf und schüttelte den Kopf. Wie lange er an Liz nicht mehr gedacht hatte.

Er stellte die Gläser auf den Glastisch und setzte sich zu ihr auf die Ledercouch. Sie nahm einen Schluck und überkreuzte ihre Beine lasziv. Kurz bedauerte er es, dass sie bereits auf das geschäftliche umschaltete. Bis jetzt war sie eine ganz normale junge Frau gewesen, die seiner lang verflissenen großen Liebe ähnelte. Er seufzte und stieß mit ihr an.

„So, Ben. Dann erzähl mal. Lockdown-Langeweile, oder Midlife-Crisis?“, fragte sie.

Er musste lachen. „Small-Talk schon beendet?“, fragte er.

Sie zwinkerte ihm zu. „Das ist mein Small Talk“, sagte sie. „Ich tippe auf Ehekrise.“

Er nickte. „Du bist gut.“

Sie lächelte. „Ich bin jeden Cent wert.“

„Zwei Söhne“, sagte sie.

Er schüttelte den Kopf. „Zwei Töchter. Zwillinge. Und ich frage mich gerade, warum ich dir das erzähle.“

„Weil du mich magst“, antwortete sie. „Alle mögen mich.“

Er nickte. Nickte etwas zu lange, als er wollte. Sein Blick schweifte über die deutlichen Rundungen unter ihrem Pulli. Warum er ausgerechnet jetzt an seine Töchter dachte, wusste er nicht.

„Und? Die Ehe wegen des Lockdowns den Bach runtergegangen?“, fragte sie.

„Im Gegenteil!“, antwortete er und schenkte sich beiden Champagner nach. „Wir wollten uns vor einem Jahr trennen. Und dann kam der erste Lockdown und es gab buchstäblich keine Möglichkeit mehr, umzuziehen.“

„Warum hast du es nicht im Sommer nachgeholt?“

Er räusperte sich. „Mach dir keine Sorgen um deine Kohle, aber ich war bis zum Lockdown der erfolgreichste Event-Manager in der Stadt.“

„Upsi“, sagte sie.

Er blickt auf. Upsi hatte auch Liz immer gesagt. Er erinnerte sich daran, wie oft er mit Liz auf irgendwelchen WG-Sofas gesessen hatte und sie sich gegenseitig alles erzählt hatten. Wirklich alles.

„Trotz der Krise bin ich noch nicht ganz pleite“, sagte er. „Aber für eine zweite Wohnung war kein Geld mehr da. Und diese ist groß genug für zwei Haushalte.“

Julia lachte. „Funktioniert gut, solange sich bis zu zwei Haushalte treffen dürfen.“

Julia sah ihn mit großen grünen Augen an. „Offiziell dürfte ich ja auch nicht hier sein. Wir arbeiten alle schwarz“, sagte sie.

„Zum Glück!“ Er nahm ihren Blick auf und ließ ihn solange auf seinem ruhen, bis beide lachten.

Der Champagner stieg ihm langsam zu Kopf. „Ich fürchte, ich mag dich tatsächlich“, sagte er und rückte etwas näher an sie heran. „Ich könnte dir jetzt noch erzählen, wie wir uns seit Monaten streiten, wie uns das Home-Schooling wahnsinnig macht, wie wir uns nichts sehnlicher wünschen, als endlich wieder Normalität zu haben und uns in Ruhe scheiden zu lassen.“

„...aber du kannst auch einfach still sein und den Moment genießen“, antwortete sie und nahm sein Gesicht zwischen ihre Hände.

Er schloss instinktiv die Augen. Als sich ihre Lippen näherten, erinnerte er sich an den Geruch von Liz' Lippengloss, den sie mit zwanzig immer aufgetragen hatte. Er roch nach Erdbeeren und schmeckte talgig und war nichts weiter als die Verheißung auf das, was er am meisten an Liz gemocht hatte. Er öffnete leicht den Mund und spürte nach, wie sich vorsichtig ihre Zunge vortastete. Liz war vielleicht die beste French Kisserin in der Stadt gewesen. Langsam ließ er es zu, dass ihre Zunge nach seiner suchte und als ihre Zunge damit begann, seine Zunge zu erkunden, erwiderte er den Kuss. Er hatte Liz ein erstes Mal während eines Konzertes im Auto geküsst. Die Wochen danach war er süchtig nach ihr gewesen und da sie beide noch in irgendwelchen schwer definierbaren Beziehungen waren, küssten sie sich ganze Nächte lang, ohne es zu mehr kommen zu lassen.

Langsam senkte er seinen Kopf und ließ sich auf das Sofakissen zurückfallen. Er spürte, wie sie sich langsam auf ihn legte, ihre Hüften zwischen seine Beine drängte und ihn weiter zärtlich mit der Zunge liebkoste.

Mit Liz hatte er all die wirklichen ersten Male erlebt. Den ersten gemeinsamen Urlaub mit einer Frau, die erste gemeinsame Wohnung. Die erste Frau, die in einer Nacht fünf Mal einen Orgasmus hatte und später mehr. Er hatte Vodka aus ihrem Bauchnabel geschlürft und dabei das Muttermal geküsst, das er so sehr liebte. Er küsste sie, als wollte er all die Erinnerungen zurückholen. Jeden einzelnen Tag eines Lebens, das über Wochen, meist sogar über Monate durch und durch glücklich war. Er hatte kaum Geld gehabt, er fuhr einen gebrauchten Astra. Sie war nicht die schönste Frau, mit der er je geschlafen hatte, aber mit niemanden war er lieber aufgewacht.

Er nahm seine Hand von ihrem Bauchnabel und strich ihr über das Haar, während er sie mit geschlossenen Augen weiter küsste. Liz hatte auch ihre Affären gehabt, aber jeder Streit endete meist in feurigen Schwüren und nächtelangem Versöhnungssex. Die echten, die richtigen Probleme gingen erst los, als sich die Freunde zu verloben begannen. Obwohl er immer gewusst hatte, dass Liz die perfekte Frau für diesen Lebensabschnitt war, konnte er nie diesem leidenschaftlichen Drang, nachgeben, dass das Leben noch etwas anderes mit ihm vorhatte.

Als sie sich trennten, waren sie einige Monate lang das feurigste Liebespaar der Stadt. Sie hatten eine heftige Affäre, auch als sie beide wieder andere Partner hatten. Der Sex zwischen ihnen war nie besser.

Er öffnete kurz die Augen. Sie lag auf ihm, streichelte ihm durch das Haar und leckte sich die Lippen. „Kurze Pause?“

Er schüttelte den Kopf.

Sie stand auf und schob sich den Minirock nach unten und zog ihre Strumpfhose aus. Ein roter Slip kam zum Vorschein. Mit ihrem roten Pullover war sie nun ganz in Rot gekleidet, sogar ihre Zehennägel waren rot lackiert.

Liz war in all ihren Beziehungen, von denen er wusste, unglücklich gewesen. Sie hatte es nie gezeigt. Aber er kannte sie gut genug, um zwischen den Zeilen ihrer Gespräche herauszuhören, wie es wirklich um sie stand. Manchmal, wenn er mit seinem Mittelfinger in ihr war, spürte er ihre salzigen Tränen an seiner Wange. Wenn sie mit einem Typen zusammen war, der ganz okay war, brach er eine Weile den Kontakt ab. Dann war meist sie es, die unerwartet mit verschmiertem Kajal in seiner Türe stand.

Sie schaut ihn fragend an. Er nickte. Langsam schob sie den Tisch mit der leeren Champagnerflasche beiseite. Sie verschränkte ihre langen Arme und zog sachte ihren Pullover über den Kopf. Kurz begann die Illusion zu schwinden, da unter ihrem BH zwei Brüste hervorquollen, die definitiv größer waren, als er sie in Erinnerung hatte. Aber noch ehe er darüber nachdenken konnte, öffnete sie mit einem Handgriff den BH und alles begann zu verschwimmen.

Als er ihre Brüste zu streicheln begann, erinnerte er sich daran, dass Liz bei ihrer letzten Begegnung ebenfalls ungewöhnlich feste und empfindsame Brüste gehabt hatte. Er hatte sie durch das bloße Liebkosen ihrer Brustnippel beinahe zum Orgasmus gebracht. Und als sie schließlich ganz gekommen war, kam sie so heftig, dass sie danach geweint hatte. Danach hatte sie seine Nachrichten nie wieder beantwortet. Das war jetzt sechzehn Jahre her. Oder siebzehn?

Vorsichtig griff er in ihren Slip. Sie stöhnte leise auf. Er fuhr mit der Zunge über ihre Brust und tastete vorsichtig mit dem Mittelfinger über ihre Schamlippen. Als er die nasse Stelle fand, glitt er tief in sie hinein. Liz hatte es immer gemocht, wenn er sie gefingert hatte. Immer und überall. Einmal sogar im Restaurant. Damals war er schon mit seiner Frau zusammen gewesen. Sie war sogar dabei, erinnerte er sich und tastete mit seinem Mittelfinger nach der Stelle oberhalb des Schambeins, wo Liz ihren G-Punkt hatte. Sie stöhnte immer lauter.

Es war sogar der Abend gewesen, an dem sie Liz verkündeten, dass sie sich verlobt hatten. Liz damaliger Freund holte gerade Champagner für alle und seine Frau war noch zu verliebt, um sehen zu wollen, was sich unter der Tischdecke abspielte. Liz hatte sich auf die Lippen gebissen und dumpf ihr Stöhnen in ein gepresstes Atmen unterdrückt, was ihn selber so erregte, dass er den restlichen Abend froh war, nicht aufstehen zu müssen.

Er tastete mit seinem Mittelfinger in ihrer Scheide und lauschte ihrem Stöhnen, bis er wusste, dass er ihren G-Punkt gefunden hatte. Er hielt die Augen geschlossen und versuchte, jedes Geruchsmolekül ihrer schwitzenden Brust zu inhalieren, während sie ihre Hüften unter seinem Finger immer schneller hob und senkte.

Liz war unter dem Tisch gleich zwei Mal in kürzester Zeit gekommen. Als ihr Freund mit dem Kellner und den Gläsern zurückkehrte, war schon alles vorbei und noch später beim Dessert, rochen seine Finger nach ihrem Geheimnis.

Als sich ihr Körper krümmte und etwas warme Flüssigkeit über seine Hand rann, zog er seine Hand aus ihrem Slip heraus. Sie streckte sich und stieß einen Laut der Behaglichkeit aus.

„Das war gut“, sagte sie und beugte sich zu ihm hinunter und küsste ihn wieder mit der Zunge.

Liz hatte nichts von dem Champagner getrunken, fiel ihm plötzlich ein.

„Möchtest du jetzt mit mir schlafen?“, fragte das Mädchen.

Er aber stand auf. Seine Unterhose war klebrig, sein Mund fühlte sich schal an. Am Fenster rieselten Schneeflocken langsam zu Boden.

„Hab ich was falsch gemacht?“, fragte sie.

Er schüttelte den Kopf. Er dachte an all die Escort-Mädchen, die ihm von ihren Daddy-Issues erzählt hatten. Die ohne Vater aufgewachsen waren. Er hatte mit ihnen allen geschlafen.

Etwas in ihm begann an die Oberfläche hochzukriechen.

„Was ist los?“, fragte sie und wiegte sich nackt auf der Couch, auf der nur wenige Stunden vorher seine Kinder gespielt hatten.

Er hielt sich die Hand vor den Mund. Seine Augen wurden größer und größer. Er ließ unruhig seinen Blick über ihren Körper schweifen. Bis er das Muttermal neben ihrem Bauchnabel sah.